

Der Einäugige ist König unter den Blinden
Doch er wird den Weg trotzdem noch finden
Richtig schwer wird es erst den Weg zu gehen,
wenn die Sehenden schließen die Augen und weniger als die Blinden sehen,
darum laßt uns Deutsche das richtige Wissen ergründen.

Das Wort am Sonntag 013 von OTO 24.01.2010

Hallo Deutsche, Leser und Nichtleser,
Herodes, König von Jerusalem, gestorben im Jahre 4 vor Christus war Jude in dritter Generation. Als kaiserlicher Statthalter der Römer wurde er aber nicht als Jude anerkannt, da er einen nichtjüdischen Herrn akzeptierte. Wahrscheinlicher aber ist es, daß er kein Sohn einer jüdischen Mutter war, sondern nur einen jüdischen Vater hatte. Denn Thora treue Juden erkennen nur Kinder jüdischer Mütter als Juden an, wobei ein Kind eines nichtjüdischen Vaters mit einer jüdischen Mutter kein Problem darstellt. Jetzt hab ich doch bei der lieben guten Frau Knoblauch (Äh Entschuldigung, sie heißt ja Knobloch) nachgelesen, daß ihre Mutter Katholikin war und erst zur Hochzeit mit ihrem Vater dem Judentum beitrug. Somit ist Frau Knobloch keine Jüdin, lt. der Thora.

Ein solches weibliches Kind wird auch Schickse (unrein) genannt. Bei Suche über sie im Internet hab ich von ihren Eltern erfahren, daß sie 1936 geschieden wurden und sie durch ihre Großmutter väterlicherseits erzogen wurde, die Großmutter wurde in Theresienstadt ermordet und die kleine Charlotte wurde durch eine Hausangestellte errettet. Vom Verbleib ihrer Mutter ist aber nichts zu finden. Mit ihrem Vater kehrte sie 1945 nach München zurück und heiratete einen Überlebenden des Krakauer Ghettos. Jetzt kann man sich doch eigentlich denken warum Frau Knobloch gar so erbost auf Deutsche ist, die gegen Juden sind. Ich meinerseits, sehr geehrte Frau Knobloch, bin kein Judenhasser und auch kein Antisemit, ich mag nur Menschen nicht, die in ihren Rausch denken allmächtig zu sein sich im größtmöglichen gegen andere Menschen vergehen. Also mag ich keine Menschen, die andere Menschen in Auschwitz-Birkenau zum Bau der größten Chemiefabrik Menschen zu Tode geschunden haben und das in Unmengen. Diese IG-Farben zusammengefügt aus BASF, Bayer, AFGA und HOECHST bestand bis weit in die BRD hinein und wurde dann erst aufgelöst in die jetzt weiter bestehenden Firmen, bei denen die Mächtigen auch heute noch ungeheure Gewinne einfahren. Ich mag auch Menschen nicht, die in dieser Chemiefabrik der IG-Farben Menschen als Versuchsobjekte bis zu ihrem Tod benutzt haben. Ich mag auch Menschen nicht, die nach wie vor die Chemie benutzen um andere Menschen zu Tode zu pflegen. Z. B. mit Contergan, an dessen Entwicklung ein altgedienter Chemielaborant aus eben den Laboren der IG-Farben in Birkenau tätig war, oder auch die Menschen, die immer noch Chemotherapien verordnen, obwohl nie nachgewiesen war, daß diese gegen Krebs helfen, sondern diesen nur unterdrücken und ich mag die Menschen nicht, die Mediziner, die den Krebs wissenschaftlich erklären und diesen einfach als biologischen Vorgang im Körper des Menschen behandeln und ausheilen, zerstören ihr wissenschaftliches Tun als Scharlatanerie hinstellen, um sie einsperren und vertreiben. Ich mag auch Menschen nicht, die den Hanf (Marihuana, Cannabis) als Suchtmittel verteufeln. Hanf, eine wirklich feine Faser, die fest und ohne große Chemie zu verarbeiten ist zu allen möglichen textiler Verarbeitung verwendet werden kann (haut coteure) aber auch im Bau und anderen Anwendungen benutzt werden kann und als Heilmittel

bzw. Schmerzmittel. Die Gefährlichkeit des Hanfs als Suchtmittel wurde nur erfunden, da er in Konkurrenz zur Baumwolle, die mit großen chemischen Aufwand bearbeitet werden muß, die es beim Hanf nicht bedingt, verteuert. Würde Nikotin und Alkohol verteuert so wie es mit Hanf getan wird, wäre es verständlich. Da dieses wirklich Einstiegsdrogen sind und vor allem auch selbst süchtig machen können und z. B. den sog. Leberkrebs zu Grunde liegen. Hanf ist besonders bei Gicht und Rheumabeschwerden zu empfehlen, die ohne jegliche Nebenwirkungen abschwächen und lindern. Was so aber mit chemischen Produkten mit teilweise ungeahnten Nebenwirkungen auf den Organismus getätigt werden müssen. Ich bin auch gegen Menschen, die anderen Menschen nicht in Frieden leben lassen und ihnen ständig und immer wieder Dinge vorwerfen, die ihnen aufgezwungen wurden. Die Menschen, die Geschichte und Recht verfälschen, sind die Menschen, die seit Jahrhunderten oder eher seit Jahrtausenden an Krieg, Zerstörung und Leid der Menschheit schuld sind. Ich bin auch gegen Menschen, die eine Aussöhnung mit anderen Menschen verhindern, in dem von ihnen immer wieder die Erniedrigung gegenüber anderen verlangt wird. Da die Menschen, die so etwas verlangen nur ein sehr geringer Prozentsatz der Weltbevölkerung sind, ist es hier sehr zweifelhaft bzw. nicht im geringsten **Demokratie**.

Olaf Thomas Opelt
Staatsrechtlicher Bürger der DDR
Reichs- und Staatsangehöriger
Mitglied im Bund Volk für Deutschland

PS: Und wieder einmal etwas für die Nichtleser.
Ein wirklich lesenswerter Beitrag der Hamburger Linken, die mir sonst nicht geheuer sind über die guten Beziehungen der BRD und Israel.

<http://www.die-linke-hh.de/politik/diskussionen/detail/artikel/diskussionen/rede-zum-verhaeltnis-der-brd-herrschenden-zu-israels-herrschenden.html>

DIE LINKE.
LANDESVERBAND HAMBURG

30. März 2009 Frieden und Antimilitarismus, Internationale Politik

Rede zum Verhältnis der BRD-Herrschenden zu Israels Herrschenden

Ich will heute über das Verhältnis der BRD-Herrschenden zu Israels Herrschenden reden.

Dieses Verhältnis war und ist – das will ich vorweg gleich sagen - moralisch verkommen.

Wie kann es zu diesem Staat Israel ein moralisch akzeptables Verhältnis geben, wenn die eigene Vergangenheit (ich meine die Shoah) bis heute nur unvollständig aufgearbeitet ist.

Wie kann es ein akzeptables Verhältnis zu Israel geben, wenn mitten in unserer Gesellschaft - nicht nur am rechten Rand - der sog. Antisemitismus, der eigentlich ein Antijudaismus ist und

hinter dem wiederum die Fratze des Rassismus hervorschaut - blüht und gedeiht und es dafür bestenfalls Worthülsen der Entrüstung gibt.

Ein Blick in die Geschichte des Verhältnisses BRD-Israel offenbart, worum es ging und leider immer noch geht:

- es geht u.a. um den Versuch, das eigene schlechte Gewissen vor den Völkern zu entsorgen,
- es geht um die Instrumentalisierung des israelischen Staates für die eigenen imperialen Interessen und
- es geht um profitable Geschäfte auf Kosten der anderen Völker und Staaten des Nahen Ostens.

Kurz vor dem jüngsten GAZA-Krieges leuchtete dieses Verhältnis kurz auf, als bekannt wurde, dass das Frachtschiff „Wehr Elbe“ des Hamburger Reeders Oskar Wehr mit 989 Containern Munition und Kriegsgerät an Bord in Richtung des israelischen Hafens Ashdod unterwegs war.

Laut Amnesty International befanden sich darunter auch Granaten mit weißem Phosphor, welche nachweislich gegen die Zivilbevölkerung während des GAZA-Krieges eingesetzt wurde.

Solche Geschäfte zwischen der BRD und Israel haben eine lange unselige Tradition - und auch der Zynismus gegenüber den Opfern, als sich die Bundesregierung angesichts der Proteste gegen die jüngste Lieferung für nicht zuständig erklärte.

Die ersten Lieferungen von deutschen Rüstungsgütern nach Israel 1956 und die erstmalige Stationierung von Bundeswehrsoldaten im Nahen Osten 2006, trennt ein halbes Jahrhundert, aber sie verbindet eine konsequente Traditionslinie der militärpolitischen Kooperation zwischen Israel und Deutschland.

Die ersten Waffenlieferungen an Israel, zwei Patrouillenboote aus der Bootswerft Burmester (Bremen), gefertigt 1955/56, fanden zu einem Zeitpunkt statt als Machtpolitiker in Westdeutschland, allen voran Franz Josef Strauß, die Rüstungsökonomie Deutschlands wieder aufbauen wollten – aber noch nicht durften.

Die Wiederbewaffnung (West-)Deutschlands sowie die Gründung der Bundeswehr fanden damals kaum Unterstützung in der Bevölkerung und wurden dennoch zuerst verdeckt durch das Amt Blank (1950-1955 Vorläufer des Bundesverteidigungsministeriums) und dann offen umgesetzt.

Die Rüstungs Kooperation mit Israel wurde aber wesentlich länger als geheime Verschlussache gehandhabt: Bis in die 1980er Jahre wickelten die Geheimdienste der beiden Länder, Mossad und BND, die für beide Länder gewinnbringende Kooperation ab.

Die Rüstungs- und Ausbildungskooperation gedieh zum Vorteil von Militärs, Unternehmen und Politikern beider Seiten. Die Kriege 1967, 1973 und 1982 führten nicht nur zu Opfern bei ZivilistInnen und SoldatInnen in Israel, Libanon, Ägypten und anderen Staaten der Region sondern brachten auch sowjetische Waffentechnologie, z.B. aus Beständen der syrischen oder ägyptischen Armee, in die Hände israelischer Nachrichtendienste. Diese wiederum teilten ihre Einsichten mit den deutschen Partnern.

Was man so etwa über sowjetische Schützenpanzer herausfand, floss ein in die Entwicklung des Leopard Panzers und des Schützenpanzers Marder.

Anfang der 1990er Jahre revanchierte sich dann die deutsche Regierung mit Lieferung von Anschauungsmaterial aus Beständen der NVA, das Aufschlüsse vor allem auf die Bewaffnung des syrischen Nachbarn lieferte.

Die Lieferungen von Rüstungsgütern an Israel waren und sind rechtlich mehr als heikel. Dies, zusammen mit Rücksichten auf arabische Geschäftspartner, führte schon früh dazu, dass die Wege der Rüstungsgüter von Deutschland nach Israel nicht immer direkt und transparent waren.

Die ersten U-Boote für Israel wurden Mitte der 70er Jahre nach deutschen Plänen und mit deutschen Ingenieuren in Großbritannien gebaut, Fertigteile von Schnellbooten wurden in Frankreich montiert und andere Rüstungsgüter in den USA gefertigt.

Was direkt aus Deutschland exportiert wurde war nicht immer richtig deklariert, wie die NVA-Bestände, die 1991 als land- und forstwirtschaftliche Gerätschaften auf den Weg nach Israel gingen.

In den letzten Jahren verlagerte sich die Initiative der Rüstungskoooperation mehr in Richtung Industrie.

Kooperationen von Unternehmen in Israel und Deutschland z.B. im Bereich von Kommunikationselektronik oder Sensorik sichern Aufträge und erschließen neue Märkte.

Auch die Ausbildung von deutschen und israelischen „Sicherheitskräften“ verlief und verläuft in enger Kooperation:

Stabsoffiziere der Israelischen Streitkräfte (Israel Defence Forces) nehmen schon seit 1984 regelmäßig an der Generalstabsausbildung der Bundeswehr teil, 1998 wurden das erste Mal 17 deutsche Offiziere in Israel ausgebildet.

Allerdings läuft die „Sicherheitskooperation“ bei der Ausbildung schon länger in beide Richtungen: bereits in den 1970er Jahren wurden z.B. GSG-9-Kommandeure in Israel trainiert.

Wenn die israelische Sicherheit durch allzu offensichtliche Geschäftstüchtigkeit deutscher Unternehmen mit gefährdet ist, dann wird es Zeit für neue Runden der „Wiedergutmachung“:

Als im Golfkrieg 1991 irakische Scud-Raketen auf Israel abgefeuert wurden, deren Reichweite mit deutscher Hilfe erweitert worden war, schenkte die deutsche Regierung Israel zwei Flugabwehr-Batterien vom Typ Patriot und vereinbarte die Lieferung von drei U-Booten des Typs Dolphin. Diese U-Boote sind mit atomaren Marschflugkörpern bestückbar, stellen somit eine Beihilfe zur Weiterverbreitung von Atomwaffentechnologie dar und sorgen dafür, dass sich Aufrüstungsspirale in der Region immer weiter dreht.

Die Bundesregierung muss sich vorwerfen lassen, dass sie sich mit ihrer Rüstungskoooperation nicht erst seit dem GAZA-Krieg an Kriegsverbrechen der israelischen Armee gegenüber der Bevölkerung der Nachbarländer und gegenüber den PalästinenserInnen beteiligt und mitschuldig gemacht hat.

Es wird immer gebetsmühlenartig von der Verteidigung des Existenzrechts Israels gesprochen und ab und an auch von dem des palästinensischen Volkes in einem eigenen Staat, so wie es die UNO am 29. November 1947 beschlossen hatte.

In der Praxis aber sieht es genau nach dem Gegenteil aus, was die PalästinenserInnen angeht.

Wenn die behauptete Freundschaft zwischen der BRD und Israel eine echte wäre und nicht nur eine Freundschaft zwischen Rüstungskonzernen und Militärs, sähen die Handlungen einer Bundesregierung anders aus.

Langfristig gefährden Aufrüstung und Militarismus die Existenz eines jeden Staates und erst Recht die Existenz der eigenen Bevölkerung. Waffen töten nämlich unterschiedslos und verhindern ein Aufeinanderzubewegen der in Traumata zerrissenen Bevölkerung Palästinas und Israels, wobei das palästinensische Volk bisher rechtlos gehalten wurde und unter der brutalen und jegliche Menschenwürde und das Völkerrecht verachtenden Besatzungspraxis Israels leidet.

Wir fordern die Bundesregierung auf, jegliche Waffenkooperation in den Nahen Osten einzustellen. Wir fordern sie weiter auf, sich mit gleichem Engagement wie bisher für Israel auch für die PalästinenserInnen einzusetzen - aber mit friedlichen Vorzeichen und ohne imperialistische Absichten.

Ich weiß, dass diese Forderung angesichts der jetzigen Herrschaftskonstellationen in unserem Land eine Illusion ist. Aber - frei nach dem Schweizer Dramatiker Friedrich Dürrenmatt - sage ich: wenn wir die Wirklichkeit nicht mehr umdenken können, werden wir auch nicht ins Mögliche vorstoßen.

Beteiligt euch an unserer Postkartenaktion, unterschreibt, damit man in Berlin die vielen Stimmen zu hören beginnt, die sich für eine friedliche Zukunft in Palästina engagieren.

[Startseite](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#)